

Geschlechtergerecht schreiben

Eine Frage der Kreativität

VON NELLI HENNIG



Unser Sprache befindet sich in einem ständigen Wandel. Waren Begriffe wie Inzidenz oder Hospitalisierung vor zwei Jahren noch kein großes Thema, gehören sie jetzt zum festen Sprachgebrauch und werden als solches ohne große Widersprüche akzeptiert und benutzt.

Geht es allerdings um gendersensible Sprache und die Nutzung von Sternchen, -innen und Co. werden einige Menschen schnell empfindlich, mahnen, dass die Sprache verhunzt werde und positionieren sich klar dagegen. Dabei ist es gar nicht so schwer, geschlechtergerecht zu schreiben. Das geht übrigens auch ohne Gendersternchen.

Wem noch etwas die Fantasie fehlt, findet auf der Website www.genderleicht.de viele gute Beispiele für gelungene geschlechtergerechte Sprache. Das vom Journalistinnenbund initiierte und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt ist ein Serviceangebot für Medienschaffende, die Texte schreiben, fotografieren, Audios oder Videos produzieren. Aber auch Vereine, Verwaltungen und andere Institutionen sind auf der Seite herzlich willkommen und bekommen praktische Tipps und Tools an die Hand. „Die Seite wird sehr intensiv genutzt“, erzählt Christine Olderdissen, eine der Initiatorinnen und die Projektleiterin. Doch nicht nur das. Immer öfter wird die Journalistin auch als Referentin zum Thema

angefragt, hält Impulsvorträge und schult Redaktionen darin, anders mit den typischen Standardformulierungen umzugehen.

„Gendern ist eine ganz große Chance im Journalismus“, betont sie. „Wenn wir etwa einen Gendercheck machen und uns angewöhnen, uns bei der Personenbezeichnung zu fragen: ‚Wen meine ich hier eigentlich?‘ machen wir unseren Kopf auf. Vielleicht dreht sich der Artikel dann sogar“, erklärt sie und nennt als Beispiel das Thema Rente: Meistens sei in solchen Texten der männliche Rentner im Fokus, der sein Leben lang gearbeitet hat. „Wenn ich aber das Wort Rentnerin in den Blick nehme, dann wird's anders. Die Frau hat vielleicht Auszeiten wegen der Kinder gehabt oder danach nicht wieder einen guten Job bekommen. Und schon wird ein ganz anderes Thema daraus. Denn Rente ist für Frauen anders als für Männer.“ Das große Plus am Gendern bedeutet in den Augen der Journalistin, wertschätzend zu sein, neue Themen zu entdecken und genauer zu sein. „Für alle Menschen zu schreiben und nicht nur für einen Standardmensch, der da heißt Mann.“



Lesetipp
Zum Vertiefen: In Christine Olderdissens neuem Ratgeber „Genderleicht. Wie Sprache für alle elegant gelingt“ gibt es weitere hilfreiche Tipps, wie gendergerechtes Schreiben gelingt (Duden Verlag, 224 Seiten, 16 Euro).

Genderleicht.de
Schreibtipps



Der Gendercheck

Gendern beginnt lange vor der Formulierung von Sätzen oder Überschriften – nämlich mit der Planung eines Beitrags oder Projekts. Dieser Frage-Leitfaden von Genderleicht hilft, die redaktionelle Arbeit von Anfang an geschlechtergerechter zu gestalten. Noch mehr Inspirationen und Tipps für gendersensibles Recherchieren, Texten & Redigieren finden Sie auf: [www. genderleicht.de](http://www.genderleicht.de)

Recherche/Konzeption

- ✓ Werden nur Männer gefragt? Nur Frauen? Lässt sich das Spektrum erweitern?
- ✓ Verändert sich das Thema aus der Perspektive eines anderen Geschlechts?
- ✓ Unterscheiden sich die Fakten je nach Geschlecht? Kann das ein Thema sein?
- ✓ Gibt es wirklich nur männliche Experten?

Produktion/Texten

- ✓ Kommen alle Geschlechter gleichermaßen zu Wort? Ist es möglich, Rollenstereotype und Geschlechterhierarchien aufzubrechen?
- ✓ Lassen sich geschlechtlich unterschiedliche Konsequenzen eines Themas darstellen?
- ✓ Ist die Expertise unabhängig vom Geschlecht?
- ✓ Erhalten alle Personen wertschätzende und gleichwertige sprachliche Bezeichnungen?
- ✓ In welcher Form soll gegendert werden? Was passt zum Medium und zur Zielgruppe?
- ✓ Gendersensibel texten: Wird deutlich, um welches Geschlecht es gerade geht?
- ✓ Wenn inhaltlich alle Geschlechter gemeint sind, ist die Textstelle geschlechtsneutral?
- ✓ Kommt das generische Maskulinum zum Einsatz, oder ist es vermeidbar?

Redigieren/Abnahme

- ✓ Gibt der Beitrag die Vielfalt der Gesellschaft wieder?
- ✓ Sind Protagonistinnen und Protagonisten gleichermaßen vertreten?
- ✓ Wurde versucht, Personen anderen Geschlechts mit Fachwissen zu finden?
- ✓ Wiederholen Text und/oder Bild Rollenklischees? Geht es auch anders?
- ✓ Ist die Sprache gendersensibel, passt sie zum Medium und zur Zielgruppe?
- ✓ Stehen die männlichen Personenbezeichnungen tatsächlich nur für Männer?
- ✓ Sind Personenbezeichnungen und -beschreibungen wertschätzend getextet?
- ✓ Enthält der Text gendergerechte Formulierungen? Ist er flüssig und gut lesbar?

„Gendern ist eine ganz große Chance im Journalismus.“

Christine Olderdissen
